

Jahresbericht 1926

Autor(en): **Godet, Marcel / Escher, Herm.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bericht / Schweizerische Landesbibliothek**

Band (Jahr): **26 (1926)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-362012>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresbericht 1926

Die Bibliothekskommission hat drei Sitzungen abgehalten, die zu einem grossen Teil der Frage des *Neubaus* gewidmet waren. In dieser schon vor acht Jahren aufgeworfenen Frage wurde im Berichtjahre ein entscheidender Schritt getan und das Projekt seiner Verwirklichung entgegengeführt. Die Botschaft des Bundesrates betreffend die Erwerbung eines Bauplatzes von 7410 m² auf dem Kirchenfeld für das neue Gebäude (welches ausser der Bibliothek auch das Eidg. Statistische Bureau und das Eidg. Amt für geistiges Eigentum aufnehmen soll) ist am 6. August den eidg. Räten vorgelegt worden. Die zum Studium dieser Frage ernannten Kommissionen — die ständerätliche von Herrn Andermatt, die nationalrätliche von Herrn Otto de Dardel präsiert — haben sich am 3. und 4. November in Bern versammelt und haben unter anderem, nach einem Bericht des Direktors über die Entwicklung und über die Nützlichkeit der Bibliothek, sich durch einen Augenschein der jetzigen Bibliothekräume von der Notwendigkeit eines Neubaus überzeugt. Auf ihren empfehlenden Bericht hin haben beide Räte in der Dezembersession dem Bundesbeschluss, nach welchem der erforderliche Kredit von fr. 450.000 gewährt wird, ohne Schwierigkeit zugestimmt. Die Eröffnung eines Wettbewerbes für die Pläne des neuen Gebäudes ist beschlossene Sache und das Programm dazu in Vorbereitung.

Eine weitere Frage, welche die Kommission ebenfalls beschäftigt hat, betrifft das *Verhältnis der Bibliothek zur Zentralverwaltung*. Mit dem 1. Januar 1926 sind in der Tat der Bibliothek — wie den anderen Bundesverwaltungen — die Kredite für die Buchbinderei- und Druckerarbeiten, über

die sie bisher selber verfügte, entzogen und der Bundeskanzlei als Zentralstelle überwiesen worden.

2
Dass bei diesem Anlass zwischen den reinen Verwaltungsabteilungen und einem wissenschaftlichen Institut, wie dem unseren, dessen Wesen und Bedürfnisse so ganz andere sind, kein prinzipieller Unterschied gemacht wurde und dass wir in Zukunft für wichtige Zweige unserer Tätigkeit (bibliographische Veröffentlichungen etc.) von der Materialzentrale abhängig sind, muss zu ernstlichen Bedenken Anlass geben. Soll eine Bibliothek nicht mit allen Dienstzweigen dem Bürokratismus ausgeliefert und von ihm erstickt werden, so ist es unerlässlich, dass man ihrem besonderen Charakter Rechnung trage und ihr die unbedingt nötige Freiheit einräume. Daher hat auch die Kommission den Behörden gegenüber den Wunsch ausgesprochen, dass der Bibliothek bei der Anwendung der neuen Vorschriften jede mögliche Erleichterung und Ausnahme zugestanden werde, da sie auf diesem Gebiete allein über ihren eigenen Bedarf zu urteilen im stande ist. Seither ist zwar in der Praxis jeweilen von Fall zu Fall ein Ausgleich gefunden worden, allein das System als solches birgt nichtsdestoweniger für die Bibliothek gewisse Gefahren, die nicht ausser acht gelassen werden dürfen:

3
Im Bibliothekpersonal sind keine grossen Aenderungen eingetreten. Eine Aushilfsstelle ist durch den Weggang von Herrn Dr. Christen freigeworden, der als Beamter in eine andere Bundesverwaltung gewählt wurde. Fräulein C. Godet hat eine einjährige Lehrzeit als Volontärin angetreten und Herr Dr. phil. Leo Kern, aus Niederbüren (St. Gallen), ist zu einem halbjährigen Volontariat verpflichtet worden. Herr K. J. Lüthi, bisheriger Gehilfe, ist mit Rücksicht auf die Dienste, die er der Bibliothek durch seine Spezialkenntnisse und ausserhalb der Bibliothek als Leiter des Gutenbergmuseums und als Redaktor der gleichnamigen Zeitschrift leistet, zum Assistenten befördert worden.

Zuwachs. Die Bibliothek hat 18.435 bibliographische Einheiten (Bände, Broschüren etc.) in ihr Inventar und in ihre Bestände aufgenommen. Dieser aussergewöhnlich hohe Zuwachs

ist hauptsächlich der Revision und planmässigen Ergänzung der Abteilung V (Publikationen von Vereinen und von öffentlichen und privaten Anstalten) zu verdanken.

Unter den *Käufen* sind zu erwähnen eine 1540 in Venedig erschienene Ausgabe des lateinischen Panegyricus Joh. Bapt. Egnatius' auf den Sieg Königs Franz I. über die Schweizer, die sich in keiner anderen schweizerischen Bibliothek findet, sowie eine Sammlung der Jahrgänge 1891-1899 der illustrierten Zeitschrift « Gil-Blas », welche einen bedeutenden Teil des Werkes von Steinlen enthält.

Von den *Geschenken*, welche ungefähr 9/10 der Eingänge ausmachen, seien genannt: das Archiv des schweizerischen Grütlivereins (die Protokolle von 1841 bis 1920, die Sammlung des « Grütlianer » von 1860 bis 1925 usw.); die aus der Bibliothek von Herrn Burkhard Reber stammende und uns von der Bibliothèque publique in Genf übermittelte Sammlung von Broschüren betreffend den Aargau und die schweizerische Balneologie; ferner von seiten der Kantonsbibliothek Luzern mehrere wertvolle Stücke, wie das « Reissbuch gen Hierusalem » von M. Lussy (Freiburg 1590) und die « Reissbeschreibung in unterschiedliche Theile der Welt » von P. Della Valle (Genf 1674); vom Schweizerischen Tonkünstlerverein wurden uns in Ergänzung seiner früheren Zuwendungen 876 Musikalien übermacht; endlich hat uns die Japanische Regierung ein grosses, 17-bändiges Werk über die chinesische Schrift zum Geschenk gemacht; es wurde unserer Abteilung Bibliographie einverleibt.

Herr K. J. Lüthi, Assistent der Landesbibliothek, in Bern, hat der Kommission mitgeteilt, er habe sich entschlossen, seine wertvolle Bibelsammlung (ungefähr 800 Stück) der Bibliothek zum Geschenk zu machen, sobald sie das neue Gebäude bezogen habe. Wir haben von diesem Entschlusse unter bester Verdankung Kenntnis genommen, wie auch von dem Wunsche, den der verstorbene bernische Architekt und Historiker Eduard von Rodt in seinem Testament ausgedrückt hat, seine 15 Zeichnungsbände möchten nach dem Ableben seiner Söhne unserer Bibliothek übergeben werden.

Wir können im übrigen, wie in den letzten Jahren, nicht daran denken, alle unsere Donatoren — deren Zahl 2700 übersteigt — namentlich aufzuführen; und müssen uns darauf beschränken, ihnen allen an dieser Stelle den Ausdruck unserer Dankbarkeit zu erneuern. Im Anhang geben wir immerhin das Verzeichnis der 196 Verlagsfirmen, welche am 31. Dezember der Vereinbarung betreffend Gratislieferung beigetreten waren; es sind ihrer neun mehr als im Vorjahre.

Die Bibliothek ihrerseits hat unter verschiedenen Malen *Dubletten* abgegeben, unter anderem eine Partie von 147 Schriften an das Untersuchungsgefängnis in Bern.

Das Archiv der serbischen Abteilung des «Unterstützungsbureaus für Kriegsgefangene», das seit 1919 in der Bibliothek unterbracht war, ist zurückgezogen worden, mit Ausnahme einiger Stücke, die der Bibliothek als Eigentum überlassen wurden.

Benutzung und Ausleihe. Die Benutzung des Lesesaales ist etwas zurückgegangen, besonders in den Monaten, in denen das schöne Wetter mehr zum Spazieren als zum Studieren einlud. Es wurden 16.202 Besuche gezählt, gegen 16.582 im Vorjahre. Dagegen ist die Zahl der ausgeliehenen Bände und Broschüren von 38.010 auf 39.424 gestiegen. Diese Vermehrung um 1414 rührt zum Teil von der Benützung im Lesesaal, zu einem noch grösseren Teil aber von der Ausleihe nach auswärts her. Die Zahl der durch die Post verschickten Bücher, die im Vorjahre 6598 betrug, ist dieses Jahr auf 8863 gestiegen. Diese Entwicklung muss mit Freuden begrüsst werden, da ja die Landesbibliothek dazu bestimmt ist, allen Teilen des Landes in gleicher Weise zu dienen. Man muss oft mit Erstaunen feststellen, wie ungenügend sie bekannt ist und wie man hie und da sogar in gebildeten Kreisen, die von ihren Diensten den grössten Vorteil haben könnten, von ihrer Existenz nichts weiss. Diese Umstände haben die Direktion bewogen, an die schweizerischen Hochschullehrer ausserhalb Berns ein Zirkular zu richten, um sie auf die ihnen und ihren Studenten zur Verfügung stehenden Hilfsmittel und die gewährten Erleichterungen aufmerksam zu machen. Diese Massnahme ist sicher für die Vermehrung der Ausleihe nach auswärts nicht ohne Einfluss geblieben.

Die durch Benützung und Ausleihe verursachten Verluste sind, wie gewöhnlich, beinahe null, da der Wert der verlorenen oder beschädigten Bücher regelmässig von den Benützern ersetzt wird. Im Lesesaal sind die Entwendungen, die nach dem Kriege zugenommen hatten, seltener geworden, und es ist sogar vorgekommen, dass gewisse vermisste Werke eines nach dem andern in den Gestellen wieder aufgetaucht sind. Erwähnt sei in diesem Zusammenhang, dass ein vor mehr als zwanzig Jahren entwendetes Buch uns mit der Post von einem anonymen Absender (Aufgabestelle : Zürich-Bahnhof) zurückerstattet wurde.

Veröffentlichungen und Kataloge. Das *Bibliographische Bulletin* mit der Beilage *Sammelliste wichtiger Erwerbungen der schweizerischen Bibliotheken* ist regelmässig jeden Monat erschienen. Die *Sammelliste* steht nunmehr allen Bibliotheken offen, die sich daran zu beteiligen wünschen ; dieselben können darin alle Neuanschaffungen anzeigen, deren Preis fr. 30.— und mehr beträgt. Der Nachtrag zum *Verzeichnis der schweizerischen Zeitschriften* ist im März erschienen und verzeichnet die Titel von 360 Zeitschriften, Zeitungen, Jahrbüchern usw., von denen beinahe die Hälfte eben erst begründet worden sind. Vom *Systematischen Verzeichnis der schweizerischen Veröffentlichungen 1901-1920* sind drei weitere Faszikel veröffentlicht worden : 7. Schöne Künste, Musik, Spiel und Sport ; 8. Literatur und Literaturgeschichte ; 9. Geschichte und Geographie. Diese Faszikel, die zusammen 235 Seiten umfassen, bilden den Schluss des eigentlichen Systematischen Verzeichnisses, dem nun noch als Ergänzung der Orts- und der Personenkatalog beizufügen sind. Unter dessen nimmt der Absatz der Faszikel (die auch einzeln abgegeben werden) einen günstigen Verlauf. Das erste Faszikel, die Dezimalklassifikation, muss, um der Nachfrage Genüge leisten zu können, neu gedruckt werden. Denn bis jetzt ist in deutscher Sprache noch keine so ausführliche Dezimalklassifikation erschienen wie die unsrige, und tatsächlich findet eben das Dewey'sche System in neugegründeten Bibliotheken und in Verwaltungen eine immer ausgedehntere Anwendung.

Am 8. November wurde mit dem Schweizerischen Tonkünstlerverein eine Vereinbarung abgeschlossen, betreffend die Veröffentlichung auf gemeinsame Kosten eines *Musik-kataloges*, an dessen Vorbereitung der Verein (durch Herrn Kapellmeister Kurt Joss) in verdankenswerter Weise mitgeholfen hat. Der Band, der die Werke aller jetzigen und früheren Mitglieder des Tonkünstlervereins verzeichnen wird, ist gegenwärtig im Druck.

Gleichzeitig mit der schon in der Rubrik « Zuwachs » erwähnten Revision der Abteilung V (Vereine und Anstalten) ist auch, gemäss einem im Jahre 1925 im Nationalrat ausgesprochenen Wunsche, die Herstellung eines systematischen Registers dieser Abteilung (auf Zetteln) an die Hand genommen worden. Dasselbe wird nicht nur dem Ausleihendienst gute Dienste leisten, sondern in vielen Fällen ein Führer sein durch unsere unzähligen Vereine, über die bisher kein Verzeichnis und keine allgemeine Uebersicht existierte.

Da die Wiederaufnahme des Druckes des Londoner Internationalen Kataloges unter den gegenwärtigen Umständen sich als unmöglich erwies, hat die Bibliothek die separate Veröffentlichung einer jährlichen *Naturwissenschaftlichen Bibliographie der Schweiz* unternommen. Durch ein vom Präsidenten der Schweizer. Naturforschenden Gesellschaft, Herrn Prof. Lugeon, und vom Direktor der Bibliothek gemeinsam unterschriebenes Zirkular vom 8. Februar sind die Gesellschaften der schweizerischen Naturforscher, Physiker und Mathematiker und namentlich die Tochtergesellschaften der S. N. G. eingeladen worden, dem Unternehmen ihre Unterstützung zu gewähren. Die meisten erklärten sich dazu bereit und haben mit einem Entgegenkommen und einer Hingebung, die wir gerne anerkennen, die ihnen zugemutete Mitarbeit übernommen. Eine jede hat die Publikationen und Zeitschriften ihres Stoffgebietes bearbeitet, die Titel nach den vorher festgesetzten genauen Vorschriften redigiert und geordnet. Von den 1798 Zetteln sind 1024 von den Gesellschaften geliefert worden; die übrigen Titel wurden durch unser Bureau (Herrn Prof. Dr. W. Rytz) aufgenommen, dem auch die allgemeine Revision und Bereinigung des Titelmateriale obliegt. Das Faszikel,

welches das Verzeichnis der im Jahre 1925 erschienenen Werke und Zeitschriftartikel enthalten wird, ist gegenwärtig im Druck.

Die Bürgerbibliothek Luzern hat uns in gewohnter Weise ein Doppel der Titel ihrer Neuanschaffungen von 1925 und 1926 — im ganzen 781 Zettel — für den *gemeinsamen Katalog* zugeschickt. Von den angezeigten Schriften waren 553 (71 %) schon auf der Landesbibliothek vorhanden.

Die Bibliothekdirektion ist vom Eidg. Departement des Innern um ein Gutachten über die Frage eines *schweizerischen Gesamtkataloges und eines Auskunftsbureaus der Bibliotheken* ersucht worden und hat im Einverständnis mit der Kommission vorgeschlagen, diese Frage der Vereinigung schweizerischer Bibliothekare zum Studium und zur Berichterstattung zu übertragen, da niemand besser in der Lage sei, ein fachmännisches Urteil darüber abzugeben. Es ist zu wünschen, dass dieses schon vor dem Kriege erörterte Problem endlich eine befriedigende Lösung finde.

Statistik der literarischen Produktion.

Die Kurve der literarischen Produktion, die seit 5 Jahren ununterbrochen ansteigt, hat auch im Jahre 1926 eine weitere Erhöhung erfahren. Es sind im Buchhandel 1823 Publikationen (gegen 1748 im Vorjahre) erschienen.

Die Zählung nach Sprachen zeigt, dass diese Vermehrung fast ausschliesslich den deutschsprachlichen Veröffentlichungen zuzuschreiben ist; denn die Zahl der französischen Werke ist seit zwei Jahren nicht nur etwa gleich geblieben, sondern sie weist sogar einen merklichen Rückgang auf, trotzdem die in Genf veröffentlichten französischen Völkerbundsschriften mitgezählt werden. Während noch im Jahre 1922 das Zahlenverhältnis der französischen Bücher zu den deutschen gleich eins zu drei war, wurde im abgelaufenen Jahr nicht einmal das Verhältnis eins zu vier erreicht. Das Verlagsgeschäft macht in der welschen Schweiz eine schwere Krise durch, die durch den Stand der französischen Valuta genügend erklärt wird. Derselbe entzieht unsern welschweizerischen Verlegern fast vollständig die französische Kundschaft, und die Konkurrenz

der billigen Erzeugnisse des Pariser Büchermarktes verringert zudem noch den Absatz in der Schweiz selbst. Die Autoren der französischen Schweiz finden kaum noch einen heimischen Verleger, der gewillt ist, das Risiko zu übernehmen, und suchen bei einem französischen Verlage unterzukommen, in gleicher Weise wie auch die deutschschweizerischen Schriftsteller ihre Werke reichsdeutschen Verlagen anbieten. Und diejenigen, denen es gelingt, geniessen den Vorteil eines viel ausgedehnteren Leserkreises als dessen, den ihnen unser kleines Land bieten kann. Es sind dies ungünstige Verhältnisse, gegen welche es kein Mittel zu geben scheint. Um so bemerkenswerter ist der Wagemut eines Kreises von jungen Leuten, die in Lausanne das Verlagsunternehmen des «Verseau» gegründet haben, dessen erste Veröffentlichungen sich durch ihren literarischen und künstlerischen Wert auszeichnen.

Die Zählung nach dem Inhalt gibt zu keinen besonderen Bemerkungen Anlass; es sind immer die gleichen Gruppen, welche die grösste Anzahl Schriften aufweisen (Literatur, Recht und Staatswissenschaft, Geschichte und Geographie, Theologie).

Die Zahl der durch Schweizer in ausländischen Verlagen veröffentlichten Schriften steigt zunehmend, zum Teil aus den oben angegebenen Gründen. Im verflossenen Jahr waren es deren mehr als ein halbes Tausend, was 28 % der gesamten schweizerischen Bücherproduktion gleichkommt. Diese Zahl kann als ein Minimum angesehen werden, da die im Auslande, oft sogar in fernen Ländern, erschienenen schweizerischen Bücher uns viel leichter entgehen als die innerhalb unserer Grenzen veröffentlichten.

Bern, März 1927.

Namens der Schweizer. Bibliothek-Kommission:

Der Sekretär:

Dr. Marcel GODET, Direktor.

Der Präsident:

Dr. Herm. ESCHER.